

Stubbendorfs-Apoll“, daß verschiedene darin aufgeführte Formen den Fundort „Yokohama“ tragen, und will, hierdurch veranlaßt, endlich mein Vorhaben ausführen.

Obwohl ich nicht gerade behaupten will, daß alle mit Fundort „Yokohama“ bezeichneten Parnassier nicht von dort stammen, so glaube ich doch sicher zu gehen, daß solche Exemplare nur über Yokohama gehandelt worden sind. Ich habe in Yokohama 5 Jahre gewohnt und diesen Platz wie die weitere Umgebung mit meinem Sammler gewissermaßen systematisch durchforscht, ohne daß mir auch nur ein Parnassier zu Gesicht gekommen wäre. Ferner sammelte für mich am gleichen Platze noch ein alter Sammler, welcher bereits für die bekannten Entomologen Preyer, Loomis, Manley u. a. gesammelt hat und über Flugplätze von Tagfaltern in Japan sehr gut Bescheid weiß. Auch dessen Aussagen gehen dahin, daß er nie einen Parnassier bei Yokohama gesehen hat. Genannter Platz und seine nächste Umgebung haben auch gar nicht das Gelände für Parnassier, da Erhebungen über 100–200 m kaum vorkommen. Als nächster Fundort von Yokohama aus wäre für den hiesigen *citrinarius* der Ort Nikko zu bezeichnen, und zwar genauer der Weg von Nikko nach Chuzenji in einer Höhenlage von etwa 1000 m. Ferner habe ich *citrinarius* bei Karuzawa am Asamayama gefangen, welcher Platz ebenfalls über 1000 m hoch liegt. Die von mir in Hokkaido in der Provinz Iburi am Berge Yotezan entdeckte und von Schweitzer nach mir benannte Varietät *hoenei* fand ich gleichfalls in einer Höhe von ungefähr 800–1000 m.

Doch nun zu meinen Erfahrungen in Orts- und Datumsbezeichnungen. In Tokyo besuchte ich in den ersten Jahren häufiger die dort wohnenden Insektenhändler; doch handelten diese meistens nur Formosa-Tagfalter. Sämtliche Tüten waren ohne jede Bezeichnung. Ich erklärte nun den Händlern, daß ich nie einen Falter kaufen würde, welcher nicht mindestens mit Angabe des Fundplatzes versehen sei; gleichzeitig gab ich ihnen an, aus welchen Gegenden ich besonders Falter wünschte. Alle erklärten mir auch, Schmetterlinge von dort aus besorgen zu können. Als ich nach etwa einem Vierteljahr wieder dort vorsprach, fand ich auch eine ganze Anzahl Schmetterlinge aus den von mir bezeichneten Gegenden vor. Bei näherer Untersuchung fand ich aber, daß die Händler einfach ihr altes Material genommen und dieses mit den Plätzen versehen hatten, von denen ich vorher gesprochen hatte. Ich erkannte dies sehr leicht an gewissen Exemplaren, die mir früher schon durch besondere eigentümliche Defekte aufgefallen waren. Sogar einen amerikanischen *Papilio* entdeckte ich darunter, welcher nun plötzlich in Japan gefangen sein sollte. Natürlich gaben die Händler das nicht zu. Auch der von mir vorhin erwähnte alte Sammler aus Yokohama versuchte ein Gleiches. Ich kaufte diesem auch seine Falter ohne Ortsbezeichnung nicht ab, und als ich ihn einst auf etwa einen Monat nach Nikko zum Sammeln schickte, befanden sich gleich in der ersten Sendung alte Bekannte aus Yokohama, sogar Stücke, die so zeitig noch gar nicht fliegen konnten. Jedenfalls ist aber bei japanischen Schmetterlingen hinsichtlich der Datums- und Ortsangaben Vorsicht am Platze.

Schließlich will ich noch darauf hinweisen, daß in der Arbeit von Bryk als südlichster Flugplatz des *Parnassius stubbendorfi* „Kiu Liu“ bezeichnet wird, während wohl „Liu Kiu“ gemeint sein dürfte.

Seltsame Gäste.

Rich. Elkner, Naumburg a. S.

Zu den Annehmlichkeiten des Journalistenberufs gehören nach einer süddeutschen Zeitung seit den Anfängen des Zeitungswesens die Maikäfer- und Schmetterlingssendungen in den Monaten November und Dezember. Besonders das Erscheinen der letzteren ist stets etwas ganz Ungewöhnliches und bekanntlich mindestens ein Zeichen dafür, daß ein milder Winter in Sicht ist.

Anfang Dezember meldete eine Zeitung, daß ein Tagpfaunauge einen wenn auch nicht freiwilligen Besuch auf der Schriftleitung abgestattet habe. Das zarte Tierchen hatte, der Jahreszeit so gar nicht achtend, sich an ein Fenster der Bahnhofswache geschmiegt, um vermutlich sich zu wärmen. Ein Wachtposten nahm den Schmetterling an sich und brachte ihn auf die Redaktion zum Zeichen dessen, daß auch Tiere sich manchmal in der Zeit irren können. Im warmen Zimmer wurde der Bursche recht beweglich, flatterte aber nur am trügerischen Fenster auf und ab. Darauf erhielt er die Freiheit wieder und spielt nun vielleicht anderswo den vorzeitigen Frühlingsboten.

Noch besser verstand es ein anderes Blatt. Es berichtete kurz darauf von Maikäfern, Immen und sogar von Schmetterlingen, die durch die warme Witterung auf die Vermutung gekommen waren, daß der Frühling herannahe. Wenn auch die Insekten ihre Vermutung mit einem frühen Tode büßen müssen, so sind doch ihre vorzeitigen Besuche ein augenfälliges Anzeichen der ganz außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse. Heute stellte uns ein „armer Reisender“ einen Schmetterling vor, den er nicht etwa, wie Schulknaben pflegen, „ausgegraben“ hatte, sondern der sich ganz ungeniert auf seine Kopfbedeckung niedergelassen hatte. — Auch ein recht voreiliger Frühlingsbote! —

Es ist bedauerlich, mit welcher Gleichgültigkeit diese Berichte von den allermeisten Lesern aufgenommen werden. Viele lesen sie wohl überhaupt nicht, weil bloß von Käfern und Motten die Rede ist; andere, die sie lesen, verstehen sie nicht, trenen sich vielleicht darüber, daß ein milder Winter prophezeit wird; kaum einer denkt etwas näher darüber nach.

Es ist ferner ganz erstaunlich, wie leichtfertig man über die so naheliegenden Lebensgewohnheiten unserer bekanntesten Tiere, namentlich der Insekten, redet und schreibt, trotzdem man von ihnen so gut wie nichts mehr weiß. Das Wenige, was man in der Schule davon hörte, ist längst vergessen, weil man es eben in der Hauptsache nur hörte und sich nicht lange bei solchen Kleinigkeiten aufhielt, da „höhere“ Stoffe „behandelt“ werden mußten. —

Damit nun aber das Interesse am Leben in der Natur größer und allgemeiner wird, und um zu verhindern, daß das Wenige recht bald wieder vergessen wird, dürfen wir ganz entschieden nicht soviel reden, sondern müssen mehr beobachten und nachdenken über das, was in der Natur in nächster Nähe um uns vorgeht und was in fortwährender Beziehung zu uns steht. Mit Recht sagt der unvergleichliche Beobachter J. H. Fabre: „Die Mollusken und die Zoophyten sind in der Mode; die Tiefen der Meere werden erforscht mittels eigens dazu konstruierter Werkzeuge, — der Boden unter unsern Füßen bleibt unbekannt“.

Helfen wir mit, daß es anders wird!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Elkner Richard

Artikel/Article: [Seltsame Gäste. 186](#)